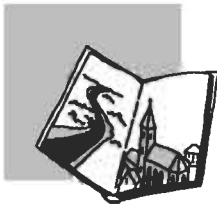


Impressum

Vorwort _____ **1**



1 Grundlagen

1.1 Einführung	4
1.2 Gestaltungsgrundlagen	6
1.3 Epochen	8



2 Landschaft

2.1 Landschaftsform und -nutzung	12
2.2 Vegetation und Tierwelt	14
2.3 Bauwerke, Fluss und Ufer	16



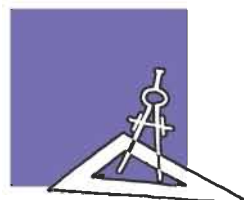
3 Siedlung

3.1 Siedlung und Landschaft	18
3.2 Gebäude und öffentlicher Raum	20
3.3 Innerörtlicher Freiraum	22
3.4 Gebäude und Parzelle	30



4 Gebäude

4.1 Nutzung und Form	32
4.2 Proportionen, Nebengebäude	34
4.3 Dach	36
4.4 Fassade	40
4.5 Details, Werbeanlagen	46



5 Rat und Tat

5.1 Bauberatung	48
5.2 Tipps und Informationen	50

Literatur _____ **53**

Baufibel

*Initiative Baukultur
im Welterbe Oberes Mittelrheintal*

*Praktische Bauberatung in den Städten
Lorch/Rhein
Rüdesheim am Rhein*

Ein Wort vorab

Alte Stadtansichten üben auf jeden von uns einen besonderen Reiz aus. Die geschlossenen Ortsbilder entstammen einer Zeit, in der die Möglichkeiten hinsichtlich der Materialwahl und der Bautechnik, aber auch der Mobilität und der individuellen Standortwahl weit größeren Beschränkungen unterworfen waren als heute. Nun lässt sich die Zeit nicht zurückdrehen, und das ist auch gut so, denn die „gute alte Zeit“ war durch Lebensumstände gekennzeichnet, die wir uns heute sicherlich so nicht wünschen können. Dennoch können wir uns anhand der Auseinandersetzung mit den alten Ansichten und den Qualitäten, die sie widerspiegeln, auch bewusst machen, welche Eigenheiten es lohnt, zu bewahren.

Anders als beispielsweise die Investition in ein Auto, in Kleidung oder Möbel, wirken sich Veränderungen an den eigenen vier Wänden unmittelbar auf die Gestalt der Kulturlandschaft aus. Jedes einzelne Gebäude trägt seinen Teil zum Gesamtbild bei, in positiver wie in negativer Hinsicht. Durch die vielfältigen Modernisierungsmaßnahmen der letzten Jahrzehnte an der Bausubstanz aber hat sich das Erscheinungsbild der Städte massiv verändert - zum Guten aber auch zum Schlechten. Dabei ist es weniger die einzelne Maßnahme, die das Stadtbild gefährdet, sondern die Summe vieler, völlig unterschiedlich ausgeführter Maßnahmen - die Vielzahl an Materialien, Farben und Formen für Dächer, Fassaden, Fenster etc., welche die Geschlossenheit und damit die Eigenart und Charakteristik der Städte in Frage stellen. Störungen des Erscheinungsbilds sind dabei wegen der Höhe der Einzelinvestitionen meist langfristig wirksam und zudem, im Falle des Verlustes an Bausubstanz, kaum rückgängig zu machen. Zu oft wurden alte Bauwerke durch Modernisierungsmaßnahmen bis zur Unkenntlichkeit überformt, aber auch zu selten wurde wirklich Neues, Innovatives geschaffen.

Nun kann es nicht darum gehen, jegliche Fortentwicklung zu verhindern, den Bestand gleichsam unter einer „Käseglocke“ zu konservieren oder gar Geschmacksfragen zu diktieren. Seit jeher waren die Siedlungen einer Fortentwicklung unterworfen. Dies kommt in den Gebäuden der verschiedenen Bauepochen einprägsam zum Ausdruck. Die heutigen Veränderungen, denen die über lange Zeiträume gewachsenen Städte heute ausgesetzt sind, zeichnen sich jedoch durch eine bis dato ungekannte Schnellebigkeit aus. Dies sollte Grund genug sein, die Baumaßnahmen in der Kulturlandschaft mit Bedacht anzugehen. Weniger ist oft mehr und eine sorgfältige Prüfung der Maßnahme auf ihre Verträglichkeit mit dem schützenswerten Kulturerbe erforderlich. Dabei geht es nicht um vordergründige Kosmetik, sondern um die Bewahrung von Werten und um Anreize für eine Stärkung der Städte als „lebens- und besuchenswerte“ Siedlungen mit „kulturellem Mehrwert“.

Es sei an dieser Stelle klargestellt: Gestalterisch unbefriedigende Maßnahmen geschehen nicht „in böser Absicht“, sondern sind mitunter eine Folge wirtschaftlicher Zwänge und fehlender fachlich qualifizierter Beratung. Das Bauen und Gestalten von Gebäuden ist eher selten ein Lebensbereich, mit dem sich der Einzelne täglich auseinandersetzt und somit darin geübt ist. So dienen vielfach die Prospekte der Baumärkte und Fertighaushersteller als Ideenquelle. Dass hierdurch nicht immer befriedigende Lösungen im Hinblick auf die Auseinandersetzung mit regionalen und lokalen Eigenheiten erzielt werden, ist verständlich. Durch fachlichen Rat sind sicherlich in vielen Fällen qualitativere, und kreativere Lösungen möglich, die langfristig keineswegs teurer sein müssen.

Diese BauFibel soll dazu einen Beitrag leisten.

Boppard-Buchholz, Wiesbaden
9. Dezember 2005



Inhalt

Initiative Baukultur
im Welterbe
Oberes Mittelrheintal

Baufibel

Lorch/Rhein
Rüdesheim am Rhein